Jubiläums-Fest-Nummer.

Preis für Graz 8 h

Bezugspreise.
Für Graz:
Morgen- und Abendblatt mit Abholung in den Zeitungsverschleißstellen:
Monatlich . . . . . 1 K 80 h
Vierteljährig . . . . . 5 K 40 h
Halbjährig . . . . . 10 K 80 h
Ganzjährig . . . . . 21 K 60 h
Morgen- und Abendblatt mit Zustellung ins Haus.
Monatlich . . . . . 2 K 20 h
Vierteljährig . . . . . 6 K 60 h
Halbjährig . . . . . 13 K 20 h
Ganzjährig . . . . . 26 K 40 h

Schriftleitung: Schönaugasse Nr. 64 („Steyrerhof")
Fernsprechstellen: für den Lokalverkehr Nr. 806 und Nr. 309.
Für den Interurbanen Verkehr nur Nr. 309
Verwaltung: Albrechtgasse Nr. 6.
Fernsprechstelle Nr. 868.

Das Morgenblatt erscheint täglich mit Ausnahme des Montags u. der auf Feiertage folgenden Tage, das **Abendblatt** täglich außer an Sonn- und Feiertagen.
Ankündigungen werden in der Verwaltung sowie in sämtlichen auswärtigen Ankündigungs-Anstalten angenommen.

Grazer Volksblatt

Morgen-Ausgabe.

Für auswärts 10 h

Bezugspreise.
Für Österreich-Ungarn:
Morgen- und Abendblatt mit täglich einmaliger Postversendung:
Monatlich . . . . . 2 K 40 h
Vierteljährig . . . . . 7 K — h
Halbjährig . . . . . 14 K — h
Ganzjährig . . . . . 28 K — h
Donnerstags- und Sonntagsnummer:
Vierteljährig . . . . . 2 K 50 h
Halbjährig . . . . . 5 K — h
Ganzjährig . . . . . 10 K — h
Die Sonntagsnummer kostet für sich allein:
Vierteljährig . . . . . 1 K 50 h
Halbjährig . . . . . 3 K — h
Ganzjährig . . . . . 6 K — h
Für das Ausland:
mit täglich einmaliger Postversendung:
Für Deutschland vierteljährig 10 K — h
Für Länder des Weltpostvereines vierteljährig . . 12 K — h

Nummer 555. **Graz, Mittwoch den 2. Dezember 1908.** **41. Jahrgang.**

Vereins- und Volksbühne.

Bischof Hefele sprach einmal von einer natürlichen Theaterlust, die sich nicht unterdrücken lasse. Der katholische Klerus kam auch gern dieser Theaterlust entgegen. Wir brauchen gar nicht an die mittelalterlichen Spiele, an das Jesuitendrama u. dgl. erinnern, es genügt, auf die Gegenwart hinzuweisen, auf die vielen Seelsorger, die ihre freie Zeit den katholischen Vereinsagitationen widmen, ihnen mit Rat und Tat bei Gelegenheits- oder ständigen Aufführungen an die Hand gehen. Gerade wir in Graz können mit Stolz auf unsere Gesellenvereinsbühne hinweisen.

Beim praktisch-sozialen Kurs für Gesellenvereinspräsides in München 1906 wurde über das Elend der Vereinsbühne geklagt und ein Katalog brauchbarer Stücke angelegt. Wir müssen in diese Klagen nimmer einstimmen, da seit einem Jahre ein Unternehmen besteht, das in der Entwicklung des Vereinstheaters einen gewaltigen Schritt nach vorwärts bedeutet. Es obliegt uns heute die angenehme Pflicht, auf dasselbe aufmerksam zu machen.

Gewaltig und imposant sind die Fortschritte, die unser katholisches Vereinswesen während der letzten Jahre gemacht hat. Eine mächtige Volksorganisation baute sich da vor unseren Augen auf, eine Organisation, die alle Stände und Berufsklassen, alle Lebensalter umfaßt. Und sie alle durchdringt eine und dieselbe Begeisterung für unsere glorreiche Kirche, die gerade heute berufen ist, ihr mächtiges Wort zur Erneuerung der Gesellschaft zu sprechen, die Begeisterung für unseren von den Aposteln überkommenen Gottesglauben, das felsenfeste Vertrauen auf die soziale Mission des Christentums, und im engeren Kreise des Staatsverbandes die Liebe zu Vaterland und Kaiserhaus, der Stolz auf eine bald schon tausendjährige ruhmvolle Geschichte. Herrliche Erfolge hat diese gewaltige Organisation schon auf politischem, sozialem, charitativem Gebiete errungen. Nun tritt an sie die wichtige Aufgabe heran, inhaltlich sich zu vertiefen, alle die reichen Kulturschätze, die ihre rühmliche Vergangenheit, tatbegeisterte Gegenwart, hoffnungsvolle Zukunft enthält, zu offenbaren, auch auf künstlerischem Gebiete ein mächtiger Kulturfaktor zu werden.

Wir wissen ja aus der Kulturgeschichte, wie unter den Fittichen der Kirche aus der mittelalterlichen Ständeorganisation eine an Form und Inhalt überwältigend schöne, geistvolle Kunstblüte sich entwickelte, die zu den ewigen Besitztümern der Menschheit gehört. Wir wollen nur flüchtig auf Architektur und Malerei hinweisen, wollen nur flüchtig erwähnen, daß gleichzeitig mit der Grundsteinlegung der gewaltigen mittelalterlichen Dome auch die Fundamente unseres gegenwärtigen Wissens, die Universitäten Italiens, Frankreichs, Deutschlands von der Kirche geschaffen wurden. Im Rahmen dieses Aufsatzes weisen wir besonders auf die kirchlichen Festspiele hin, aus welchen sich die Nationalbühnen der europäischen Kulturvölker entwickelten, auf die altdeutsche Mysterienbühne, den Meistersang, das Jesuitendrama, vielversprechende Anfänge auch in Deutschland, über die leider der eisige Frost der Reformation versengend und erstickend sich legte. Wir können mit vollem Recht behaupten, daß ein Calderon, Shakespeare, selbst Goethe, Schiller, Grillparzer, dann Richard Wagner, der in die Romantik des Mittelalters zurückging, auf den Schultern der Kirche stehen.

Eine Entwicklung, wie sie damals möglich war, sollte aus der neuerstandenen katholischen Volksorganisation nicht abermals aufblühen können? Wohnt ja doch derselbe Idealismus, dieselbe Begeisterung und Glaubenskraft auch in uns! Lebt doch der alte Gott auch heute noch! Überall wartet man auf die große Kunst der Zukunft. Die Modernen erhoffen sie aus der Naturvergötterung, aus der Überkultur der Form, die Sozialdemokraten aus dem Klassenbewußtsein und Daseinskampf. Wir aber aus dem nationalen christlichen Volksbewußtsein, das eine neue Romantik herbeiführen wird.

Von solchen Voraussetzungen gingen der verdienstvolle Literarhistoriker Dr. Dimmler und der gelehrte, kunstbegeisterte Franziskanerpater Dr. Expeditus Schmidt aus, als sie die Monatsschrift „Volksbühne" ins Leben riefen, die nun schon das 3. Heft ihres zweiten Jahrganges vorlegen kann. Die Bedingungen, unter welchen die Zeitschrift ins Leben trat, sind die denkbar günstigsten. München, die Hauptstadt eines kernkatholischen Staates wie Bayern, die Zentrale von Organisationen, die vorbildlich für alle anderen katholischen Länder sein können, mit einer mächtigen christlichen Arbeiterbewegung, einer an Zahl und Ansehen bedeutenden katholischen Studentenschaft, seinem kunstbegeisterten Königshause, des Kulturzentrum des katholischen Deutschland, bietet in Theorie und Praxis den günstigsten Nährboden für solch ein Unternehmen. Durch die Calderon-Gesellschaft ist überdies eine beständige Wechselwirkung zwischen Volk und Intelligenz geschaffen, das moderne Leben, wie es München auf allen Gebieten erfüllt, spornt zu angeregtestem Wetteifer an.

Vor allem sucht die „Volksbühne" aus dem bisherigen Bestand des Vereinstheaters das Brauchbarste heraus. Sie erfüllt damit den eingangs erwähnten Wunsch der Gesellenvereinspräsides. Der Katalog, der gleichzeitig die Stücke kurz charakterisiert, Personenanzahl, Dekorationsangaben u. dgl. enthält, zählte im ersten Jahrgang schon 170 Nummern. Gesellen- und Arbeiterbühnen, Knaben- und Mädcheninstitute, die verschiedensten Vereine finden da bereits reiche Auswahl. Diese literarkritische Tätigkeit der „Volksbühne" geht von der Ansicht aus, daß in dem gegenwärtigen Bestand des Vereinstheaters, das meist aus Gelegenheitsliteratur herauswuchs, beachtenswerte Keime einer lebensfähigen dramatischen Volkskunst ruhen. Auf dem bereits Geschaffenen läßt sich weiterbauen, wird eine regere, den praktischen und künstlerischen Bedürfnissen der Gegenwart immer besser entsprechende Produktion geweckt. Populäre literaturwissenschaftliche Aufsätze wollen hiefür richtunggebend sein. So von P. Expeditus Schmidt zwei Aufsätze: Volksbühnenkunst in Vergangenheit und Gegenwart, Gute Volksbühnenstücke; Interessante altertümliche Theateraufführungen, Pflege der Klassiker in Vereinen, Franz Pocci, Karl May als Dramatiker, Das Oberuferer Christigeburt-Spiel (bei Preßburg in Ungarn), Eine Dorfzeitung (Hasede bei Hildesheim) 2c.

Überaus dankenswert und jedem Leiter einer Vereinsbühne sehr erwünscht werden die Aufsätze über technische Fragen sein, wie: Dekoration, Beleuchtung, Bühneneinrichtung, Kostüme, billige Herstellung derselben, Kulissen, Theatermaschinen, kann über Regieführung, wie man Proben leitet, eine technische Rundschau u. dgl.

Wir finden Beiträge zur Pflege des Humors, über Vortragskunst, Deklamation, Singspiele, Quartette, Chöre, über Schattenspiele, Pantomimen, Gesellschaftsscherze u. a. Eine Aufführungschronik berichtet von dem Erfolg der einzelnen Stücke . . . .

Bei all dem stellt sich der Bezugspreis staunend billig: 4 Mk. 20 Pfg. fürs Jahr. Jedes Heft bringt überdies noch ein oder zwei Beilagen. Wir zählten im 1. Jahrgang 15 Beilagen mit einem Ladenpreis von 9 Mk. 70 Pfg. Und zwar Religiöses: Die heil. Elisabeth, Pilgertraum, Sebastian, Apostel und Priester (für Priesterjubiläen), Deklamationen und lebende Bilder zur Papstfeier; dann die Volksstücke: Die Armenhäuslerin, Kasperl als Porträtmaler; Ernste und heitere Vorträge; Deklamationshefte mit Gedichten von Brentano, Chamisso, Kerner, Schwab, Uhland; Scherzgedichte; Soloszenen: Füchsl der Schweigsame, der Zettelanschläger, Fips als Pikkolo.

Die zwei Hefte des neuen Jahrgangs bringen als Beilage den Schwank: Die Junggesellensteuer, und ein Märchenspiel: Hansels und Gretels Weihnachten.

Von der Redaktion der „Volksbühne" wurde dem Unterzeichneten als Schauspielreferenten des „Grazer Volksblatt" die ehrenvolle Aufgabe zu teil, der Zeitschrift über jede in ihr Gebiet fallende Tätigkeit der katholischen Vereinsorganisationen von Graz und Steiermark zu berichten. Ein reiches, praktisches Arbeitsgebiet ist damit erschlossen. Wir verweisen nur auf die Gesellenvereinsbühnen, Arbeiterbühnen, die Aufführungen in Schulen, Anstalten, Asylen, in Jünglings-, Jungfrauenvereinen, den Frauenorganisationen u. a. Der Unterzeichnete bittet daher, ihn von all diesen Aufführungen zu verständigen, ihm Wissenswertes und Interessantes mitzuteilen, Fragen und Anregungen entweder selber oder durch ihn in der „Volksbühne" zur Diskussion zu stellen.

Hans Saloschnigg.